

Interpellation

Gemäss Art.58: Kantonsratsgesetz

Gegen eine Senkung der Tarife für Laboranalysen: (Für eine nachhaltige, gute medizinische Grundversorgung der Bevölkerung von Obwalden; gegen weitere Kostensteigerungen im Gesundheitswesen)

Gesundheitsminister Pascal Couchepin will auf 1. Juli 2009 neue niedrigere Tarife für Laboranalysen für Blut- und Urindiagnostik in Kraft setzen.

Die GDK, Patientenorganisationen, Spitäler, Laboratorien und Ärzteorganisationen wie auch die Vereinigung „Cura – OW – Die Hausärzte“ des Sarneraats haben sich gegen die Einführung der neuen Analysenliste in der vorgesehenen Form gewehrt.

Die Bevölkerung des Kantons Obwalden wird hauptsächlich von den Grundversorgern/innen (Haus- und Familienärzt/innen) versorgt. Das Präsenzlabor ist für den/die Grundversorger/in und den Patienten im ländlichen Gebiet ein äusserst wichtiges diagnostisches Instrument und darf nicht aus finanziellen Gründen kalt beiseite geschoben werden.

In ländlichen Gebieten wird es für ältere aus dem Berufsleben ausscheidende Ärzte/innen immer schwieriger einen Nachfolger/in zu finden. Schlechter werdende Rahmenbedingungen für Hausärzte/innen sind dabei mit eine Ursache der Nachfolgerproblematik.

Die CSP Obwalden ist deshalb besorgt und bittet deshalb den Regierungsrat des Kantons Obwalden sich mit der nicht nur für die Ärzte/innen eminent wichtigen oben geschilderten Problematik, welche für die gesundheitliche Grundversorgung der Bevölkerung von grosser Bedeutung ist, auseinander zu setzen.

Begründung

Die vorgesehenen Massnahmen werden nur scheinbar zu einer Kostenreduktion, gesamtwirtschaftlich aber zu einer deutlichen Kostensteigerung führen! Sie würden vor allem eine deutliche Verschlechterung für Patientinnen und Patienten bewirken. Es wird zu Recht befürchtet, dass diese einschneidenden Massnahmen unerwünschte volkswirtschaftliche, gesundheits- und berufspolitische Folgen haben werden. **Vor allem auch im Bereiche der Labors in den Hausarztpraxen würde dies zu einer massiven Reduktion des bisherigen Angebots führen.**

Patientinnen und Patienten suchen den Arzt meist mit recht unspezifischen Beschwerden auf. Die Erhebung der Anamnese (Patientenbefragung), die klinische Untersuchung und in gewissen Fällen die Untersuchung von Blut und Urin ermöglichen die Diagnosestellung und damit die Einleitung der richtigen Therapie. **Offt besteht dabei ein Zeitdruck, weshalb es für den Patienten von grossem Vorteil ist, wenn im so genannten Präsenzlabor die Analysen sofort durchgeführt werden können.**

Nach dem Verschwinden der Arztlabors ist dies nicht mehr möglich. Statt eines Besuches beim Arzt/Ärztin entstehen so deren drei (Erstkonsultation, Blutentnahme im Grosslabor, zweite Arztkonsultation zur Besprechung und Festlegung der Therapie).

Nach Ansicht der oben genannten „Allianz“ aus GDK, Patientenorganisationen etc. **müssen die Tarife für Laboranalysen mindestens kostendeckend festgelegt werden, um die wichtigen Arztlabors erhalten zu können.**

Die vorgesehene Tarifsenkung in den Labors wirkt sich auf verschiedene Akteure aus:

- Für die Patientinnen und Patienten entsteht ein massiver Qualitäts- und Zeitverlust durch Mehrfachbesuche bei Arzt und Labors.
- Gesamtwirtschaftlich werden nach objektiven Analysen einerseits erst 80 – 100 Millionen Franken, später bis 200 Millionen Franken „gespart“, gleichzeitig aber Unkosten von 350 – 400 Millionen Franken verursacht.
- Der wichtige Beruf der Medizinischen Praxisassistentinnen wird – wie dies eine Umfrage bei den Absolventinnen entsprechender Schulen gezeigt hat – unattraktiver, was mittelfristig zum Aussterben eines gesamten Berufsstandes führen könnte.
- **Ärztinnen und Ärzte in der Praxis sollten zumindest erwarten können, dass ihr Praxislabor kostendeckend geführt werden kann und nicht, dass sie einen Teil der Kosten für diesen wichtigen Schritt zur Diagnosestellung selbst tragen müssen.**
- Ebenfalls für die Spitäler und für die so genannten Grosslabors entstehen im Laborbereich finanzielle Probleme (währenddem gewisse spezielle Untersuchungen überhöht vergütet werden).
- Ebenfalls für die Spitäler und für die so genannten Grosslabors entstehen im Laborbereich finanzielle Probleme (währenddem gewisse spezielle Untersuchungen überhöht vergütet werden).
- **Die Situation der Nachfolgeregelungen in den Grundversorgerpraxen würde somit nochmals verschlechtert. Dies trifft vor allem auch die ländlichen Regionen wie dies im Kanton Obwalden der Fall ist. Es könnte im schlimmsten Fall zu Problemen in der gesundheitlichen Grundversorgung der Bevölkerung kommen.**

Wir stehen hinter einem kostenbewussten Gesundheitswesen, sind aber gegen Massnahmen, welche die Qualität senken und die Kosten effektiv erhöhen!

Die Tarifsenkung im Bereiche der Laboranalysen soll per 1. Juli 2009 in Kraft treten. Eine nochmalige rasche Intervention, Meinungsäusserungen von Seiten der Kantone ist angezeigt.

Wir bitten den RR folgende Fragen zu beantworten:

1. Teilt der Regierungsrat die Sorgen der Interpellanten/innen?
2. Ist der Regierungsrat bereit, seine Meinung bezüglich der obenaufgeführten Problematik öffentlich zu äussern und dies auch an die zuständigen Stellen des Bundes zu kommunizieren?
3. Ist der Regierungsrat bereit, sich auch zukünftig für die Anliegen der Interpellanten/innen einzusetzen?

Für die Beantwortung dieser Fragen danken wir.

Alpnach, 27. März 2009

Leo Spichtig
Kantonsrat CSP



Mitunterzeichnende CSP Fraktion:

HB 20 B. Buchtelel *Walter Zumbach*
V.M. *Heidi Müller* *Walter* *Studer* *Acet-Himm*